

COMPUTERWOCHE

NACHRICHTEN ♦ ANALYSEN ♦ TRENDS



JAVA

Was die Zukunft bringt

James Gosling erklärt im CW-Interview, wie es mit seiner Erfindung Java in puncto Interoperabilität und mobilen Anwendungen weitergeht. **Seite 18**



VERGLEICH

Für flexible Teamarbeit

Wir haben vier Enterprise Wikis für Sie unter die Lupe genommen. Sie können viel mehr als einfache Web-Tools. **Seite 22**



WEITERBILDUNG

Über 40 geht noch was

Einige Arbeitgeber geben auch älteren Mitarbeitern die Chance, sich weiterzubilden. Beide Parteien gewinnen dabei. **Seite 34**

COMPUTERWOCHE TV

Tipps für die Gehaltsverhandlung von CW-Redakteur Hans Königes

- ◆ **5 Tipps für die Gehaltsverhandlung**
Es lohnt, sich mit dem Chef über Geld zu sprechen. Auf CW-TV erfahren Sie, wie.
- ◆ **Sisserlingers Dopingbeichte**
Eigentlich hat der Star-Coiffeur niemals gedopt – doch sein Gewissen sagt ihm etwas anderes.

IT trägt Mitschuld an der O₂-Krise

Der ehemalige Branchenstar leidet am Systemwildwuchs.

VON CW-REDAKTEURIN KARIN QUACK

Für IT-Implementierungen bei Mobilfunkern ist O₂ in Deutschland kein Benchmark“, konstatiert Martin Gutberlet, als Vice President Research Technology and Service Provider bei der Gartner Deutschland GmbH ein intimer Kenner der Telekommunikationsbranche: „Mangelndes Prozessverständnis und teilweise unzureichende IT-Architekturen haben zu einer wenig

flexiblen IT geführt.“ Beste vom Besten“ angeschafft wurde. Einem eher kleinen Marktteilnehmer stünde es hingegen besser an, auf Preisführerschaft zu setzen.

Offenbar erhielt Röder bereits mehrmals den Ratschlag, Softwareinfrastruktur und Applikationen nach außen zu geben. Nun hat sich auch E-Plus mit dem Outsourcing schwer getan und greift bei der Weiterentwicklung der Applikationen doch wieder auf interne Ressourcen zurück. Fakt ist jedoch, dass die drei O₂-Konkurrenten E-Plus, T-Mobile und Vodafone ihre Anwendungen alle extern betreiben lassen – und dass deren Ebitda-Margen im vierten Quartal 2006 deutlich höher lagen als die von O₂: Vodafone erzielte 45, T-Mobile 40 Prozent, E-Plus 30 Prozent vor Steuern und Abschreibungen, während O₂ mit knapp 22 Prozent auskommen muss.



Steht in der Kritik: Alex Röder, Herr über IT und Netze bei O₂.

Gutberlet ist nicht der einzige Marktkenner, der Verbesserungspotenzial in der Informationstechnik des einstigen Mobilfunk-Überfliegers sieht. Die allzu komplexe IT-Umgebung trage Mitverantwortung dafür, dass die Tochter des spanischen Telefonica-Konzerns unter Margendruck geraten ist, so der Tenor. Die IT-Abteilung sei aufgebläht, die Fertigungstiefe zu groß, die Applikationslandschaft zu

heterogen und die Infrastruktur zu starr, weshalb Innovationen mittelfristig auf der Strecke bleiben müssten. Tatsächlich ist der von Alex Röder geleitete O₂-Bereich Technology Management mit 1800 Mitarbeitern üppig ausgestattet – auch wenn wohl die Hälfte der Mannschaft streng genommen dem Netzsegment zuzuordnen ist. Der im Volumen vergleichbare Anbieter E-Plus beschäftigte – bevor er große Teile seiner IT an Atos Origin auslagerte – nur rund 400 IT-Spezialisten. Sollte O₂-Deutschland-Chef Rudolf Gröger tatsächlich 1000 Arbeitsplätze streichen, dürfte auch die IT nicht ungeschoren davonkommen.

Außenstehende sagen O₂ den Ehrgeiz nach, unbedingt Technologieführer sein zu wollen. So seien in die IT jahrelang nahezu unbegrenzte Finanzmittel geflossen – mit dem Erfolg, dass immer nur „das

bereich hat Röder schon seine Fertigungstiefe verringert: Er nimmt hier Dienstleistungen von T-Systems sowie Siemens IT Solutions & Services in Anspruch. Aber er gilt nach wie vor als Verfechter einer starken internen IT-Abteilung. Und mit seiner Antwort auf die Frage nach geplanten Outsourcing-Aktivitäten widerspricht er zumindest einer Komplettauslagerung: „IT-Outsourcing gibt in einzelnen Bereichen sicherlich Sinn und wird von uns als eine mögliche Alternative regelmäßig geprüft.“ Es wäre wohl ohnehin nicht sinnvoll, die Anwendungen in ihrem derzeitigen Zustand auszulagern: Auf die alten Core-Systeme habe O₂ immer neue Applikationen gesetzt, deren Funktionen sich teilweise überschneiden und die nicht hinreichend integriert worden seien, monieren die Experten. **Fortsetzung auf Seite 4**

DIESE WOCHE

Industrialisierung

Auf dem Executive Forum der COMPUTERWOCHE wurden in diesem Jahr die Chancen und Risiken der Industrialisierung der IT diskutiert. Unter anderem wurde postuliert, dass Applikationen als Ressourcen zu betrachten sind. **Nachrichten SEITE 8**

Scheer verliert Armee-Auftrag

Die IDS Scheer und der Logistikbereich der Schweizer Armee haben sich geeinigt, ein Projekt zu beenden, das die Prozesse der Armeelogistik neu definieren und SAP-Bestandsysteme konsolidieren sollte. **Nachrichten SEITE 5**

Bono investiert in Palm

Der U2-Sänger investiert offenbar sein Geld nicht nur in Afrika, sondern auch grundkapitalistisch über eine Private-Equity-Firma in den angeschlagenen PDA-Anbieter Plam. **Nachrichten SEITE 5**

Was passiert mit T-Systems?

Nach dem Rücktritt von Lothar Pauly geht der Telekom-Dienstleister einer ungewissen Zukunft entgegen. **Nachrichten SEITE 5**

ZAHL DER WOCHE

40 Unternehmen aus elf der G8-plus-5-Staaten sind Mitglieder der Klimaschutzinitiative Combat Climate Change (3C). SAP ist als erster Anbieter von Unternehmenssoftware mit dabei. Gegründet wurde die Initiative vom schwedischen Energieversorger Vattenfall. Der betreibt in den nordischen Ländern Atom- und Wasserkraftwerke, erzeugt in Deutschland nach eigenen Angaben allerdings 14 Prozent des hiesigen Stroms zu 87 Prozent aus fossilen Brennstoffen. Und ist vermutlich rein zufällig auch Referenzkunde des Walldorfer Konzerns.

Privatsurfer riskieren den Arbeitsplatz

Wer am Arbeitsplatz außerdienstlich zu viel im Web unterwegs ist, kann ohne Abmahnung gekündigt werden, auch wenn die private Nutzung des Internets im Betrieb nicht untersagt ist. Dies geht aus einem aktuellen Urteil des Bundesarbeitsgerichts (31. Mai 2007 - 2 AZR 200/06) hervor. Dabei ist die zentrale Frage, wie „erheblich“ die Pflichtverletzung des Arbeitnehmers ist. Zudem muss das jeweilige Arbeitsgericht klären, ob die Gefahr der Rufschädigung des Arbeitgebers gegeben war. (ajf) ◆





Streik wirkt kaum 12
Firmenkunden zeigen sich weitgehend uneindrückt von den Streikaktivitäten, die Verdi sich bisher ausgedacht hat.

Neue Aufgaben für Admin-Tools 14
Der Wechsel vom Netz- und System-Management zum IT-Service-Management hat Folgen für das Softwareangebot. Forrester hat den Markt analysiert.



Mit Appliances Geld sparen 24
Server Appliances taugen für viele Aufgaben, sind kostengünstig in der Anschaffung und der Verwaltung und entlasten die gesamte Infrastruktur.



NACHRICHTEN UND ANALYSEN

- Sichere USB-Sticks 10**
Scandisk hat USB-Devices vorgestellt, die viele Security-Bedenken gegen Wechseldaten-Speicher aus der Welt schaffen könnten.
- Finger weg von Itil 3? 11**
Die Berater von Exagon sind nicht sehr angetan von der neuen Version des Best-Practice Handbuchs. Anwender bewerten Itil 3 dagegen eher positiv.

PRODUKTE & TECHNOLOGIEN

- CRM für die Konsumgüterindustrie 16**
Welchen Einfluss Kampagnen auf den Verkauf eines Artikels haben, prognostiziert CPwerx von CAS.
- Google Gears im Offline-Modus 16**
Die quelloffene Browser-Erweiterung des Suchmaschinen erlaubt die Nutzung von Web-Anwendungen ohne ständige Internet-Verbindung.
- Der Mainframe als SOA-Hub 16**
Mit Software-Tools will IBM seine System-Z-Anwender von der SOA-Einführung überzeugen.
- James Gosling im Gespräch 18**
Der Java-Erfinder und Sun-Vice-President äußert sich über die Herausforderungen und die Zukunft der Programmierplattform.

PRODUKTE & TECHNOLOGIEN

PRAXIS

- Test: Forefront Security 20**
Der Microsoft-Aufsatz für den Exchange-Server soll Malware beseitigen. Entscheidend sind jedoch die verwendeten Scan-Engines.
- Vergleich: Enterprise-Wikis 22**
Was vier Werkzeuge hinsichtlich der Teamarbeit in Unternehmen leisten.
- Kleine Helfer 23**

IT-STRATEGIEN

- Neue Serie: Identity-Management 28**
Der erste Teil beschäftigt sich mit den Grundlagen des „IdM“. Er listet die wichtigen Komponenten auf und beschreibt die Schalen der digitalen Identität.
- Reaktionen auf die Itil-3-Freigabe 30**
Sowohl Lob als auch Kritik rief die lang erwartete Veröffentlichung der Itil-Version 3 hervor. Die Anwender warten erst mal ab: Nicht alle wollen sofort von V2 auf V3 umsteigen.

IT-SERVICES

- Fertigungstiefe verringert 32**
In der IT-Servicebranche entsteht eine regelrechte Zulieferindustrie. Das sichert kleineren Anbietern ihre Marktnische. Dem Kunden soll es recht sein – solange er den Hauptvertragsnehmer für Qualitätsmängel verantwortlich machen kann.
- IT-Ausgründungen dominieren 33**
Die diesjährigen „Lünendonk-Listen“ für den deutschen Service- und Beratungsmarkt weisen die IT-Töchter von Telekom, Siemens und Sparkassen als Umsatzriesen aus.

JOB & KARRIERE

- Weiterbildung: Über 40 geht noch was 34**
Es gibt geizige Arbeitgeber, schlechte Kurse, träge Mitarbeiter – und zu allem auch eindrucksvolle Gegenbeispiele.
- Software verschlankt Personalwesen 36**
Viele Unternehmen wollen mit Software ihre Personalarbeit besser automatisieren und Kosten senken.
- Die besten Firmenkariere-Websites 37**
Die Deutsche Post hat wie im vergangenen Jahr auch die beste Karriere-Website. Unter den IT-Unternehmen ist SAP Sieger.

SCHWERPUNKT: LOW-END-SERVER

- Vom Fortschritt profitieren 26**
Dank der Leistungssteigerung der Prozessoren mauern sich die Einstiegs-Server zu Allround-Könnern: Die Einsatzgebiete steigen und die Workloads ebenso.
- Server ist nicht gleich Server 27**
Beim Kauf von Einstiegs-Servern sollte man sich überlegen, was sie an Funktionalität mitbringen sollen. Wir geben ein paar Anregungen.

STANDARDS

Impressum	33
Stellenmarkt	38
Zahlen – Prognosen – Trends	42
Im Heft erwähnte Hersteller	42

COMPUTERWOCHE.de

HOT TOPICS

- Kleine Starthilfe für Itil
- Handy-Viren und Co. – das verdrängte Sicherheitsrisiko
- Teamarbeit mit Office 2007

Neuer Karriereratgeber



Wie erhöht man seine Chancen auf dem IT-Arbeitsmarkt? Diese und andere Fragen können unsere Leser vom 7. bis 20. Juni mit Peter Krumbach-Mollenhauer, Geschäftsführer des Beratungsunternehmens HR-Horizonte, diskutieren.

www.computerwoche.de/job_karriere/karriere_ratgeber

Wir suchen das beste IT-Projekt

Gemeinsam mit dem Kooperationspartner Gartner Consulting kürt die COMPUTERWOCHE in diesem Jahr zum neunten Mal den „Anwender des Jahres“. Bewerben Sie sich jetzt! Informationen zum Wettbewerb und zur Bewerbung finden Sie hier:

www.computerwoche.de/treffpunkt/anwender_des_jahres

Populäre Software-Irrtümer, Folge 3

Wer gebrauchte Software einsetzt, macht sich strafbar.

Von wegen!
Das Nutzen von gebrauchter Software ist nicht nur günstig, sondern auch legal. Erst recht, wenn beim Erwerb die Rechtsübergänge bis zum Hersteller lückenlos rückverfolgt werden können. Dies können Sie bei usedSoft sogar schwarz auf weiß nachvollziehen – durch notarielle Bestätigungen. info@usedSoft.com · www.usedSoft.com

usedSoft®
sicher mehr Wert

MENSCHEN

Kai-Uwe Ricke wird Finanzinvestor



Kai-Uwe Ricke, bis November 2006 Vorstandschef der Deutschen Telekom, wird im Herbst des Jahres mit mehreren Partnern einen eigenen Investment-Fonds auflegen, berichtet die „FAZ“, die sich auf einen Vertrauten von Ricke beruft. Der Fonds sei „natürlich spezialisiert auf Telekommunikation und angrenzende Sparten“. Darüber hinaus soll sich Ricke bereits mit privaten Mitteln beim baden-württembergischen Kabelbetreiber Kabel BW und bei der Übernahme von Easy-Cash, einem Anbieter elektronischer Zahlungslösungen, durch den Investor Warburg Pincus engagiert haben.

SAP richtet CTO-Stelle ein

Vishal Sikka ist seit April Chief Technology Officer (CTO) beim Softwarekonzern SAP. In der neu geschaffenen Position verantwortet er die Technologie- und Architekturstrategie für das gesamte Portfolio des Unternehmens. Sikka berichtet direkt an Henning Kagermann und steht dem neu gegründeten Bereich „Office of the CTO“ vor. Der Manager war zuletzt als Senior Vice President of Architecture und Chief Software Architect verantwortlich für die Anwendungsarchitektur und die Infrastruktur der SAP-Produkte.



Dell: Neuer Chef fürs Großkundengeschäft



Frank Obermeier verantwortet bei Dell in Deutschland ab sofort das Geschäft mit großen Unternehmenskunden. Der Director Corporate Business kommt vom TK-Anbieter Avaya, wo er zuletzt für das Servicegeschäft in der Region EMEA tätig war. Weitere berufliche Stationen absolvierte der 39-jährige Manager als IT-Berater bei der Wertpapierbank Concord Effekten AG in Frankfurt am Main, bei der Unit Net AG in Zürich sowie bei Oracle und Hewlett-Packard (HP).

Martin Read verlässt Logica CMG

Nach 14 Jahren an der Spitze von Logica CMG hat CEO Martin Read seinen Rücktritt angekündigt. Der Manager will im Amt bleiben, bis ein Nachfolger gefunden ist. In der Woche zuvor hatte Logica CMG durchwachsene Zahlen verkündet, wobei vor allem das Geschäft in Großbritannien negativ aufgefallen war. Berichten zufolge sollen sich einige Investoren kritisch zur Einkaufspolitik und der Kursentwicklung des Unternehmens geäußert haben. Voraussichtlich läuft es auf einen externen Nachfolger für Read hinaus.



Finanzchef für Nokia Siemens Networks



Eric Simonsen bekleidet seit 1. Juni die Position des Chief Financial Officer bei Nokia Siemens Networks (NSN). Der US-Manager leitete bislang die Restrukturierung des Unternehmens und ist Mitglied des Executive Boards von NSN. Seit 2002 ist Simonsen für das Turnaround-Beratungsunternehmen AlixPartners tätig, wo er parallel zu seiner neuen Aufgabe auch Managing Director bleibt. Simonsen übernimmt die Verantwortung als CFO von Peter Schönhofer. Der Österreicher, der schon bei Siemens-Nixdorf gearbeitet hat, tritt laut Firmenangaben aus persönlichen Gründen zurück.

Personalmittelungen bitte an Menschen@Computerwoche.de

Kolumne

Pauly geht nicht nur wegen Siemens



Christoph Witte
Chefredakteur

Lothar Pauly muss den Chefsessel von T-Systems räumen. Seine eventuelle Verwicklung in die Korruptionssaffäre von Siemens, wo er von Oktober 2004 bis September 2005 CEO des Geschäftsbereichs Com war, mache ihn als Vorstand von T-Systems untragbar, so die offizielle Lesart des Rauswurfs. Diese Begründung ist sicher nicht von der Hand zu weisen, steht Pauly doch ähnlich wie der bis 2006 als Mitglied des Zentralvorstandes für Com verantwortliche Thomas Ganswindt in dem Verdacht, von den schwarzen Kassen gewusst zu haben, die unter anderem von Siemens-Com unterhalten wurden. Aber abgesehen davon, dass dann auch gegen das langjährige und inzwischen pensionierte Mitglied des Zentralvorstandes Volker Jung Vorwürfe erhoben werden müssten, kommt die Siemens-Affäre Telekom-Boss René Obermann als Begründung für die Demission Paulys sehr gelegen. Im Zuge der neuen Saubermann-Mentalität in deutschen Vorstandsetagen reicht inzwischen bekanntlich der Hinweis auf eine eventuelle Verstrickung in die Siemens-Affäre, damit sich Pauly widerstandslos observieren lässt – mit Abfindung (4,5 Millionen Euro), versteht sich.

Allerdings dürfte die Entlassung noch weitere Gründe gehabt haben. Pauly hat in seinen knapp zwei Jahren als T-Systems-Chef nicht gerade glücklich agiert. Er war angetreten, um den Dienstleister internationaler aufzustellen, die Outsourcing-Aktivitäten auszudehnen und nicht zuletzt das von der T-Com übernommene Mittelstandsgeschäft, das traditionell eher den TK-Bereich adressierte, um IT-Angebote zu erweitern.

Doch all diese hehren Vorsätze wurden bald Makulatur. Die Internationalität ist nach wie vor kaum vorhanden, auch die Übernahme der VW-Tochter Gedas half da nur bedingt weiter. Im Outsourcing-Bereich schaffte T-Systems den großen Durchbruch ebenfalls nicht. Es gibt zwar einige vielversprechende Aktivitäten in England, aber auch die können nicht darüber hinwegtäuschen, dass es dem Serviceanbieter nach wie vor schwerfällt, große lukrative Deals zu landen.

Ebenfalls zu Paulys Abschied dürften die Verkaufsabsichten beitragen, die die Telekom für ihre Dienstleistungssparte hegt. Offiziell wird zwar von der Suche nach einem strategischen Partner gesprochen, klar ist aber auch, dass die Telekom einen Mehrheitsverkauf anstrebt, in einer Partnerschaft also nicht den Ton angeben würde. Da in einer solchen Juniorpartnerschaft Pauly seine Vorstandsposition verlieren würde, wird er kein entschiedener Befürworter dieses Weges gewesen sein.

Somit standen ohnehin alle Zeichen auf Abschied, und da kam eine mögliche Verstrickung in die Siemens-Affäre als unwiderlegbares Argument für Paulys Rauswurf gerade recht. Sonst hätte die Telekom ja einräumen müssen, dass man vor anderthalb Jahren vielleicht nicht den richtigen Mann mit der T-Systems-Führung betraut hat.

Diese Kolumne finden Sie auch im Blog der COMPUTERWOCHE unter <http://blog.computerwoche.de>. Dort können Sie Ihre Meinung abgeben und sofort veröffentlichten. Wir freuen uns auf Ihre Kommentare.

IT trägt Mitschuld an der O₂-Krise

Fortsetzung von Seite 1

Selbst kleinste Tarifänderungen müssten deshalb mit viel Aufwand in einer ganzen Reihe von unterschiedlichen Systemen nachgezogen werden. Röder kommentiert diese Vorwürfe lapidar: „Unsere Systeme sind integriert und laufen erfolgreich.“

Dass die Integration derzeit noch zu wünschen übrig lässt, belegt hingegen das Projekt „Galileo“. Damit bemüht sich O₂ – im Verein mit dem Serviceanbieter Accenture – seit etwa einem Jahr, die Anwendungsbereiche Billing und CRM zu konsolidieren sowie die Middleware auf SOA-Basis flexibler zu gestalten. Insider wollen jedoch wissen, dass bereits 50 Millionen Euro an Accenture geflossen seien – ohne dass das Projekt einen nennenswerten Erfolg verzeichnet habe.

Ein halbes Jahr ist Luxus

Die Folge der Komplexität ist die schleppende Umsetzung der Business-Ziele. Dem Vernehmen nach hat es ein ganzes Jahr gedauert, bis die IT-Experten bei O₂ den Partnervertrag mit Tchibo abbilden konnten. Röders Entgegnung spricht für sich: „Die Implementierung hat weniger als sechs Monate gedauert.“ In einem derart schnelllebigen Markt ist

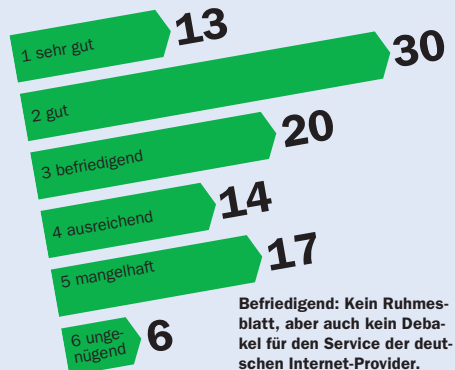
ein halbes Jahr reine Implementierungszeit Luxus.

Immerhin galt die IT-Strategie des Mobilfunkanbieters einmal als vorbildlich. Vom „Handelsblatt“ wurde sie unter „Die besten IT-Strategien 2005“ gewählt. Auch der COMPUTERWOCHE war

die Geschäftsprozessunterstützung einen wohlwollenden Bericht wert. Das Galileo-Projekt soll im kommenden Jahr stufenweise implementiert werden. Laut Röder wird es zum Ende des kommenden Jahres vollständig eingeführt sein. ♦

Frage der Woche

Welche Schulnote hat der Service Ihres Internet-Providers verdient?



Befriedigend: Kein Ruhmesblatt, aber auch kein Debakel für den Service der deutschen Internet-Provider.

Quelle: Computerwoche.de; Angaben in Prozent; Basis: 204

IDS Scheer verliert Schweizer SAP-Projekt

Der Spezialist für Geschäftsprozesse beißt sich an der Konsolidierung der Armeelogistik die Zähne aus.

Die IDS Scheer AG und die „Logistikbasis“ (LBA) der Schweizer Armee haben das gemeinsame Konsolidierungsprojekt „Logistik@V“ nach nur sechs Monaten überraschend auf Eis gelegt. Ziel des Vorhabens (siehe Kasten „Logistik@V“) war es, Strategie, Organisation, Prozesse und Rollen in einer konsolidierten Schweizer Armeelogistik zu definieren. Zudem sollten fünf SAP-Bestandssysteme der Armee in einer neuen, standardisierten SAP-Plattform vereinigt werden. Beide Seiten haben sich Ende April im gegenseitigen Einvernehmen dazu entschlossen, die Zusammenarbeit zu beenden – zumindest ist dies der offizielle Tenor.

Volumen: Elf Millionen Euro

Der Vertrag hatte nach Angaben eines Sprechers von IDS Scheer ein Volumen von 18,1 Millionen Schweizer Franken, umgerechnet rund elf Millionen Euro. Die gemeinsam nach der Vertragsauflösung getroffene Vereinbarung zwischen dem Prozessberater und der LBA sieht vor, dass die von IDS Scheer für das Projekt erbrachten Leistungen bezahlt werden. Beide Parteien haben über die Höhe Stillschweigen vereinbart. Auch mit öffentlichen Schuldzuweisungen halten sich die Beteiligten zurück, offizielle Statements sind abgestimmt und bevorzugt in schriftlicher Form



Die Schweizer Armeelogistik muss Standorte, Material und Mitarbeiter aus Kostengründen konsolidieren.

erhältlich. Gescheitert sei das Projekt nicht, so der Sprecher von IDS Scheer. Der Projektstopp sei „durch die grundsätzliche Komplexität der Rahmenbedingungen begründet“.

Als Grund für die Trennung gab LBA-Sprecherin Gabriela Zimmer zu Protokoll: „Im Rahmen des Projektverlaufs hat sich herausgestellt, dass vertiefende Abklärungen getroffen werden müssen, bevor an entscheidenden Prozessen weitergearbeitet werden kann. Nach sechs Monaten Projektarbeit kam das Projektteam des VBS zum Schluss, dass das geplante Vorgehen nicht zum gewünschten Projekterfolg führen wird.“ Beim

VBS handelt es sich um das eidgenössische Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport. Konkrete Gründe, die im Schweizer Verteidigungsministerium zu diesem Schluss geführt haben, wurden nicht genannt.

Dissharmonie im SAP-System

Die IDS Scheer Schweiz AG war laut LBA als Generalunternehmer für die „Ausarbeitung der definierten Logistikprozesse des Bereichs Verteidigung sowie für den Aufbau und die betriebsbereite Übergabe eines harmonisierten und standardisierten SAP-Systems“ verantwortlich. Erschwert werden die Arbeiten dadurch,

das der Schweizer Bund seit Januar 2007 das „Neue Rechnungsmodell“ (NRM) einführt, eine veränderte Rechnungslegung nach privat- und betriebswirtschaftlichen Grundsätzen. Verbunden damit werden die Verwaltungseinheiten verpflichtet, auf eine „minimale Kosten- und Leistungsrechnung“ (KLR) zu wechseln. In Deutschland ist das Thema durch den Umstieg von der Kameralistik auf die Doppik bekannt.

Ein Nachfolger für die IDS Scheer AG muss erst noch gesucht werden, da die LBA derzeit an der strategischen Neuausrichtung des Projekts arbeitet. Der Relaunch des Vorhabens ist für den 1. Juli 2007 geplant, erst danach würden weitere Entscheidungen zur Umsetzung fallen. Auch sei gegenwärtig nicht abzusehen, so LBA-Sprecherin Zimmer, um wie viele Monate sich das Projekt durch die Trennung voraussichtlich verzögert. Immerhin sei der Aufwand nicht umsonst gewesen, da die „bis dato erarbeiteten Ergebnisse weiter verwendet werden können“. Außer Frage steht hingegen die strategische Bedeutung der SAP-Software in der Armeelogistik. Auch haben die Eidgenossen nicht alle Verträge mit IDS Scheer beendet - deren Tool „Aris“ bleibt laut Zimmer Standard für das Geschäftsprozess-Management in der Schweizer Armee. (ajf) ◆

Logistik@V

Die Schweizer Armee konsolidiert seit einigen Jahren ihre Logistikinfrastruktur, vornehmlich um die Kosten zu senken: Aus 30 Stammbetrieben mit rund 600 Standorten werden fünf Logistik- und sechs Infrastruktur-Center mit rund 100 Außenstandorten. Jährlich sollen rund 300 Millionen Franken von 1,4 Milliarden Franken eingespart werden, die Zahl der Logistikmitarbeiter schrumpft bis



Ende 2010 von 4000 auf 2200. Im Rahmen des begleitenden IT-Projekts „Logistik@V“ (V = Verteidigung) wird die gesamte Logistikkette vom Lieferanten bis zum Kunden inklusive der Lagerverwaltung IT-gestützt geführt. IDS Scheer hat im vergangenen August den Zuschlag für die Phase II erhalten, der Kickoff war Anfang September 2006. Das rund elf Millionen Euro schwere Projekt sollte bis März 2009 realisiert werden. Gleichzeitig wird an der Einführung einer einheitlichen, standardisierten SAP-Plattform gearbeitet (Projekt „SAP V“). Diese wird aus fünf SAP-Altssystemen zusammengeführt.

U2-Sänger Bono investiert in Palm

Die Private-Equity-Firma Elevation Partners, in die auch U2-Sänger Bono sein Geld steckt, will sich mit 25 Prozent an dem angeschlagenen Smartphone-Hersteller beteiligen.

Elevation Partners investiert im Rahmen der Transaktion 325 Millionen Dollar in das Unternehmen und erhält dafür eine 25-prozentige Beteiligung in Form von neuen Vorzugsaktien. Die bestehenden Aktionäre, deren Anteil auf 75 Prozent sinken wird, plant Palm mit einer Sonderdividende von rund neun Dollar je Aktie oder insgesamt 940 Millionen Dollar zu entschädigen. Der Deal muss allerdings noch von den Anlegern abgesegnet werden.

Mit dem Einstieg der Investorengruppe um den U2-Sänger Bono nimmt die Geschichte des PDA-Pioniers eine neue Wendung: So verschafft sich das kalifornische Unternehmen, das bereits seit mehreren Monaten als Übernahmekandidat von Motorola und Nokia oder verschiedenen Beteiligungsfirmen gehan-

delt wurde, wieder etwas Luft. Gleichzeitig erhält Palm wichtige personelle Verstärkung. Unter anderem wird Jon Rubinstein, der früher als Hardwarechef bei Apple für den Erfolg des Music-Players iPod (mitverantwortlich war, Executive Chairman und Leiter der Produktentwicklung von Palm. Fred Anderson, Ex-Finanzchef von Apple und Partner bei Elevation, zieht ins Palm-Board ein, ebenso wie sein Kollege bei Elevation, Roger McNamee. Im Gegenzug sollen der langjährige Chairman Eric Benhamou und das Board-Mitglied Scott Mercer das Palm-Gremium verlassen. Im Top-Management um CEO Ed Colligan sind dagegen keine Veränderungen geplant.

Eine Lösung für alle Probleme verspricht der Deal zumindest auf kurze Sicht nicht: Der PDA-



Angebliche Marktlücke: Mit Palms „Foleo“ können Nutzer ihre auf dem Treo-Smartphone empfangenen E-Mails und andere Dateien dann leichter bearbeiten.

Pionier Palm, der relativ spät den Wandel vom PDA- zum Smartphone-Hersteller vollzogen hat, leidet unter der Marktdominanz von deutlich besser aufgestellten

Konkurrenten wie Nokia oder BlackBerry-Anbieter Research In Motion (RIM). Um eine eigene Duftnote in diesen Bereich zu setzen, hatte Palm erst in der ver-

gangenen Woche mit dem „Foleo Mobile Companion“ eine neue Art von Mobilfunkgerät vorgestellt. Synchronisiert mit einem „Treo“- oder „Windows-Mobile“-kompatiblen Smartphone soll das Linux-basierende Quasi-Notebook als Vergrößerung von Display und Tastatur dienen und Geschäftsreisenden somit das Arbeiten mit Mails und Office-Dokumenten erleichtern. Vorteilen wie der langen Akkulaufzeit (bis zu fünf Stunden) und dem geringen Gewicht (1,25 Kg) und Instant-On-Technologie steht indes der für ein Zubehörgeschäft hohe Preis von knapp 500 Dollar (ohne Ermäßigung) entgegen. Zudem, so die Kritik in US-Medien, spreche der Foleo gegen den Trend hin zu Multifunktionsgeräten, über ein voll ausgestattetes Notebook verfüge der potenzielle Kundenkreis bereits. (mb) ◆

Pauly: Zu zögerlich bei der Käufersuche?

Allgemein herrscht die Meinung vor, der T-Systems-Chef habe wegen möglicher Verstrickungen in die Siemens-Affäre gehen müssen.

VON CW-REDAKTEUR JAN-BERND MEYER

Vielleicht hat Lothar Pauly, demissionierter Chef von T-Systems, aber nach dem Geschmack von Telekom-Spitzenmann René Obermann auch nur nicht engagiert genug nach einem Käufer für die ungeliebte IT-Dienstleistungstochter gesucht.

Jetzt übernimmt Finanzvize Karl-Gerhard Eick kommissarisch Pauly's Aufgaben. Er soll richten, was der ehemalige Siemens-Manager trotz erheblichen Erwartungsdrucks von Telekom-Boss Obermann nicht schaffte: Der hatte Pauly beauftragt, bis Juli 2007 endlich einen Kandidaten aus dem Hut zu zaubern, der die Telekom-Tochter T-Systems ganz oder zumindest in Teilen übernimmt. Mit dem erfolgreichen Vollzug hätte sich Pauly möglicherweise selbst überflüssig gemacht.

Völlig abwegig

Tobias Ortwein allerdings, Geschäftsführer von Pierre Audoin Consultants (PAC), hält die Argumentation, Pauly habe unter Umständen auch wegen fehlenden Engagements bei der Partnersuche gehen müssen, für völlig abwegig: „Hätte Lothar Pauly tatsächlich so agiert, wäre das sehr unprofessionell gewesen. So kenne ich ihn aber überhaupt nicht.“ Es gehöre nun mal zu den Aufgaben eines Vorstands, bei Umstrukturierungen nach Kaufinteressenten Ausschau zu halten. Abgesehen davon habe es Pauly

auch finanziell nicht nötig, in solcher Weise zu handeln – ein Argument, das in Anbetracht der jetzt kolportierten 4,5 Millionen Euro Abfindung für den ehemaligen T-Systems-Chef weiteres Gewicht erhält.

Nicht nur wegen möglicher persönlicher Interessenkonflikte war Pauly – und ist jetzt Eick – aber um seine Aufgabe nicht zu beneiden. Er musste ein Unternehmen bei potenziellen Kaufinteressenten schönreden, das mit guten Geschäftszahlen nicht gerade glänzt. Positiv dürfte für Übernahmeinteressenten zu Buche schlagen, dass T-Systems für rund 160 000

mittelständische und große Kunden und etwa 40 multinational operierende Konzerne IT-Dienstleistungen anbietet.

Diese Kunden würden sich eine British Telecom (BT), eine Tata Consultancy Services (TCS), Electronic Data Systems (EDS) oder Capgemini sowie weitere potenzielle Interessenten wie IBM und Atos Origin möglicherweise gerne verpflichten. Aber zu welchem Preis? BT hat bereits Mitte Mai abgewunken. BT-Deutschland-Chef Jan Geldmacher sagte, man sei natürlich an



Lothar Pauly stolperte über seine Vergangenheit.

den großen Kunden von T-Systems interessiert. Aber mit denen handle man ohnehin schon an, dazu „müssen wir T-Systems nicht übernehmen“.

Globale Präsenz Fehlanzeige?

TCS wiederum, der man schon lange nachsagt, sich durch Zukäufe in Europa verstärken zu wollen – wie übrigens dem indischen IT-Dienstleistungskonkurrenten Satyam auch, ohne dass dieser im Zusammenhang mit T-Systems bislang genannt wurde –, würde sich mit den

Deutschen vor allem 35 000 Mitarbeiter ans Bein binden, die viel Geld kosten. Indische Unternehmen werben aber gerade mit ihren preisgünstigen Arbeitskräften.

PAC-Mann Ortweins Favorit als T-Systems-Partner ist EDS: „Die haben viel von dem bereits hinter sich gebracht, was T-Systems noch erledigen muss“, meint er mit Blick auf nötige Verschlingungen und eine Neuausrichtung des Geschäfts. Außerdem müsse EDS seine europäische Präsenz stärken.

Kaufkandidaten werden aber sehen, dass T-Systems trotz der Akquisition etwa der DaimlerChrysler-Tochter Debis Systemhaus (2001) und des Volkswagen-IT-Dienstleisters Gedas nie den Sprung ins internationale Business schaffte. Christophe Chalons von PAC beziffert den Anteil des in Deutschland tätigen Geschäfts auf 75 Prozent – globale Präsenz ist etwas anderes.

Zudem sank der Umsatz im Jahr 2006 auf 12,6 Milliarden Euro – geplant war eine Steigerung von 13 (2005) auf 14 Milliarden Euro. Auch der vom Vorstand erhoffte operative Gewinn von 1,6 Milliarden Euro für das vergangene Jahr fiel schlechter aus: Er belief sich auf 1,2 Milliarden Euro. Hier von allerdings gilt es Zinsen und Steuern sowie Abschreibungen abzuziehen. In Summe blieben rote Zahlen.

Der rückläufige Trend setzte sich im ersten Quartal 2007 fort. Die Einnahmen schrumpften um

5,1 Prozent auf 2,91 Milliarden Euro. Der operative Gewinn brach noch heftiger ein: Gegenüber dem Vorjahreszeitraum (140 Millionen Euro) ging der Profit um 69 Prozent auf 44 Millionen Euro zurück.

Solche Rechnungen stellen Kaufinteressenten auch an. Wohl auch deshalb musste Telekom-Chef Obermann Mitte Mai 2007 einräumen, man sei noch in einem frühen Stadium der Partnersuche. Bislang arbeitet das Bonner Unternehmen eine Kandidatenliste ab.

Meinungsverschiedenheiten

Allerdings gab es zwischen Obermann und Pauly möglicherweise auch Meinungsverschiedenheiten darüber, wer in einem neuen Gemeinschaftsunternehmen das Sagen hat. Laut Obermann sollte die T-Systems in einer Kooperation zumindest ein „entscheidendes Wort“ mitreden dürfen. Pauly war da offener für Beteiligungsverhältnisse. Ob man mehr als 25 Prozent an dem zu gründenden Gemeinschaftsunternehmen halten werde – also eine Sperrminorität –, sei dritt-rangig. Auch hier also scheinen sich unterschiedliche Meinungen zwischen Chef und Manager offenbart zu haben. Ohnehin hatte sich nicht nur Pauly allein auf die Suche nach einem Käufer begeben. Vielmehr bemüht die Deutsche Telekom auch die Investmentbanken UBS und Merrill Lynch, um bei der Partnersuche fündig zu werden. (jm)

Zeit für sich selbst



Sagen Sie uns Ihre Meinung!

In eigener Sache – CW-Umfrage.

Der gesamten Auflage der CW liegt ein Fragebogen bei, mit dem Sie uns Ihre Meinung zu den Beiträgen der aktuellen Ausgabe mitteilen können. Auf der Grundlage Ihrer Bewertungen werden wir unser redaktionelles Angebot noch stärker auf Ihre Bedürfnisse zuschneiden. Unter allen Einsendern des Fragebogens verlosen wir ein Mobiltelefon „Z710i“ von Sony-Ericsson. Das Klapp-Handy unterstützt Quad-band sowie EDGE und bietet eine Zwei-Megapixel-Kamera mit Video-Aufzeichnung, diverse Spiele, einen Media-Player und Radioempfang mit RDS. Push-E-Mail und RSS-Feeds sorgen für einen stabilen Informati-



onsfluss. Verschiedene Organizer-Funktionen ergänzen das Mobiltelefon. Der Gewinner erhält zudem noch das passende Bluetooth-Headset „HBH-PV710“, ebenfalls von Sony-Ericsson.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Und die Gewinner sind

Im Rahmen der CW-Leserbefragung in der Ausgabe 17/2007 wurden drei Gewinner

ausgelost. Jeweils ein Programmpaket „Office Small Business Edition 2003“ von Microsoft erhielten

■ Roland Wahl, Plankstadt;
■ Torsten Kanngießner, Münster;
■ Petra Hartel, Dreieich.
Wir gratulieren!

ibm.com/outwithcables/de

